St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Erscheint wöchentlich und wird herausgegeben von den Benediktiner-Vätern von St. Peter's Priorat, Saskatchewan, N.W.T., Canada.
Der Reinertrag ist zum Bau eines Klosters und Priester-Seminars in der neuen St. Peter's Kolonie bestimmt.

„Daß in Allem Gott verherrlicht werde." (Regel des hl. Benedikt.)

2 Jahrgang. Winnipeg, Canada, 18. April 1905. No. 8

Aus Canada.

In Peterboro, Ont., ist eine Gesellschaft mit einem autorisierten Kapital von $2,500,000 organisiert worden, um im T'p Barrie, Co. Frontenac, nach Gold zu graben. Die Gesellschaft eignet 1934 Acker Mineral = Ländereien, durch die sich eine reiche Goldader erstrecken soll.

Die Merchants Bank in Wetaskiwin, Alta., schreibt Angebote aus für die Errichtung eines Bankgebäudes 50 bei 62 Fuß. Es wird aus gepreßten Backsteinen gebaut und wird drei Stockwerke haben. Durch eine Mauer von Backsteinen soll das Gebäude der ganzen Länge nach in zwei Hälften geteilt werden.

42 neue Schuldistrikte wurden während des Monats März in den Territorien gegründet.

Die Farmer in Fairview, Alta., organisierten kürzlich eine Telephongesellschaft. Die Linie soll von Lacombe zehn Meilen in östlicher Richtung gebaut werden. Wahrscheinlich erhält die Postoffice Jowalta und E. King's General Store eine Verbindung. Die Pfähle müssen anfangs April auf dem Platze sein.

Wie in der Thronrede bekannt gemacht wurde, beabsichtigt die Whitney = Regierung während der jetzigen Sitzung der Ontario Legislatur, das gegenwärtige System betreffs Erwählung von County Councillors abzuschaffen. In Zukunft sollen die Reeves der verschiedenen Munizipalitäten und Mayors der Towns den Countyrat bilden. Das jetzige System war in den Townships niemals sehr populär.

Der Kommissionär der Milchwirtschaft in Ottawa macht in einem Cirkular bekannt, daß in diesem Jahre die Zeit, während welcher die Butterfabriken im Betrieb sind, in drei Perioden eingeteilt wird, nämlich von der Eröffnung an bis zum 27. Mai, vom 28. Mai bis zum 2. September und vom 3. September bis zum Schluß. Die Lieferanten erhalten für jede Periode volle Bezahlung, sobald alle Butter verkauft ist. Ferner hat der Lieferant bei dieser Einteilung den Vorteil, daß er den wirklichen Preis für den Rahm erhält, welchen er während der verschiedenen Perioden geliefert hat. Während der ersten Periode wird monatlich ein Vorschuß von 15c per Pfund ausbezahlt und während der zwei anderen Perioden 10c, wie bisher.

In seiner Rede über den von ihm eingebrachten Gesetzesvorschlag, welcher beabsichtigt, amerikanische Fischerboote mit ihrer Ausrüstung zu konfiszieren, wenn sich dieselben innerhalb von 3 Meilen der Küste von Neufundland nähern, sagte der Premierminister Bond von Neufundland, daß der Vertrag vom Jahre 1818 den amerikanischen Fischern nicht das Recht gibt, in der Bucht und anderen Stellen, wo ihnen gewisse Privilegien eingeräumt werden, zu fischen; er stützte seine Behauptungen auf den Umstand, daß der Vertrag über die Fischereirechte keine besonderen Bestimmungen enthält.

Der Oppositionsführer Morine behauptete dagegen, die Erklärungen des Premiers seien unhaltbar, denn unter dem Vertrage hätten die Amerikaner das Recht auf der Insel zu landen, wo sie wollten, und sich mit allem Nötigen, was sie zum Fischen brauchen, zu versehen. Bei der Abstimmung über die Bill wurden 19 Stimmen zu Gunsten derselben und nur 6 gegen dieselbe abgegeben.

Am 10. d. M. stürzten zwei am Bau des neuen C.P.R. Hotels in Winnipeg beschäftigte Arbeiter aus einer Höhe von 50 Fuß und verletzten sich so schwer, daß sie wenige Stunden später den Geist aufgaben. Sie waren erst vor kurzem aus Ontario gekommen.

Die Konkurrenz hat die „Soo" Eisenbahn dazu gebracht, daß sie auf ihren St. Paul-Winnipeg Zügen Buffet = Waggons mit Bibliotheken ausgerüstet, eingeführt hat.

Herr Joseph Zimmermann, früher Eigentümer des Queens Hotel in Rosthern, hat dortselbst ausverkauft und wird auf seine Heimstätte nördlich vom Elbow umziehen.

Herr Frank Oliver, der neue Minister des Innern, passierte am 10. d. M. Winnipeg auf seiner Durchreise nach Edmonton.

Die Dominion = Regierung hat eine Goldreserve von $35,000,000, außerdem liegen in den Banken $17,000,000 in Gold. Diese Reserven, welche bisher in amerikanischen Goldstücken gehalten werden, sollen sobald wie möglich in canadische umgewandelt werden.

Die größte Anzahl von Fellen, welche je nach Wetaskiwin, Alta., geliefert wurde, brachte kürzlich George Smith von Duhamel: 45,113 Moschusratten, 203 Präriewölfe, 108 Füchse, 607 Kaninchen, 60 Marder, 31 Luchse, 55 Dächse und 40 Stinktiere.

Die Georgian Bay Power Co. hat Vorkehrungen getroffen, um Owen Sound, Ont., mit Elektrizität von den Eugenia-Fällen aus zu versorgen. Im Ganzen gedenkt die Gesellschaft etwa 2000 Pferdekräfte liefern zu können.

Im Jahre 1904 brachten Canadas Fischereien ein Einkommen von $23,101,878 ein, der zweithöchste Betrag in der Geschichte der Dominion.

Joseph Maxwell, ein Farmer vom T'p Elderslie, Ont., in der Nähe von Chesley wohnhaft, wurde am Freitag Nachmittag in seinem Walde, wo er mit Holzfällen beschäftigt war, von einem fallenden Aste erschlagen.

Calgary wird dieses Jahr besonders von der C.P.R. bedacht werden. Die Bahngesellschaft beabsichtigt $100,000 während der Bausaison dortselbst auszugeben. Neue Güterschuppen werden an der Ecke 9. Avenue Ost und 2. Straße errichtet, dieselben werden groß und geräumig sein und tragen und tragen dem von Jahr zu Jahr steigenden Verkehr Rechnung. Auch die Reparaturwerkstätten sollen sehr vergrößert werden. Die neuen Waggonwerkstätten werden zwar nicht zum Bau von Bahnwaggons benutzt werden, doch sollen alle Arten Reparaturen dortselbst ausgeführt werden. Die Vergrößerung der Werkstätten wird einer vermehrten Anzahl von Arbeitern dauernde Beschäftigung geben. Eine große Anzahl neuer Rangiergeleise werden gelegt werden, um die Abfertigung der Fracht zu beschleunigen.

Bei Battleford, Sask., verunglückte Archie Brown, ein Brückenarbeiter der Canadian Northern, indem ein Hammer, mit welchem Pfähle eingetrieben werden, auf ihn fiel und ihn augenblicklich tötete. Der Verstorbene soll in Stony Plain einen Bruder und in Clover Bar einen Onkel haben.

Während des Gewitters am vorletzten Dienstag, wurde zwei Gänse des Herrn C. J. Wilken vom T'p Brant, Ont., vom Blitze erschlagen. Die Federn des einen Vogels waren teilweise verbrannt. Einige Enten, die sich in der Nähe tummelten, blieben verschont.

Bei Selkirk, Man., sollen neue Fischbrutanstalt von der Dominionregierung angelegt werden. Besonders dem Weißfisch wird Aufmerksamkeit geschenkt werden und sollen die Anlagen groß genug werden, um 10 Millionen dieser Fische pro Jahr zu züchten.

In Ontario befinden sich 142 Ackerbau- und 74 Hortikultural = Vereine, oder im Durchschnitt fünf Vereine für jeden Distrikt.

Laut dem Bericht des Getreideinspektors zu Winnipeg wurden in den sieben Monaten seit der Ernte des vorigen Jahres 31,934,650 Bushel Weizen in Manitoba inspiziert und auf den Markt gebracht, gegen 27,017,000 in derselben Periode des Jahres vorher.

In Prince Albert, Sask., wurde das Nebengesetz zu Bau von Wasserleitung, Abzugskanälen u.s.w., mit 347 gegen 33 Stimmen angenommen.

Daß die C.P.R. in Strathcona, Alta., eine Agentur für die Anstellung von Arbeitern errichtet hat, beweist, daß die Gesellschaft an der Calgary = Edmonton Linie und in Strathcona bedeutende Arbeiten ausführen lassen will. Das Gerücht taucht immer wieder auf, daß die C.P.R. das Recht erworben habe, ihre Züge über das Geleise der Canadian Northern von Strathcona nach Edmonton laufen zu lassen, und daß sie am ersten Mai damit beginnen werde.

Die öffentlichen Rechnungen von Ontario wurden am vorletzten Freitag von dem neuen Provinzial = Schatzmeister, Achtb. Oberst Matheson, vorgelegt. Die Zusammenstellung der Zahlen wurde noch unter der alten Regierung gemacht und zeigt, durch die außerordentlichen Verkäufe von Holzländereien und Zunahme in den Erbfolge = Gebühren, einen Ueberschuß. Obschon Oberst Matheson den Bericht ohne weitere Bemerkungen der Legislatur vorlegte, so hofft er doch, wenn er seine Budgetrede hält, beweisen zu können, daß in Wirklichkeit ein Defizit von einigen hunderttausend Dollars vorhanden ist.

Beatty, Pa. Hochw. Pater Alcuin Maucher, O. S. B., von der St. Vincents Erzabtei, welcher sechs Wochen schwer krank war, geht seiner Genesung langsam entgegen.

Feuer in Humboldt, Sask.

Am Sonntag Morgen, den 9. April, wurde das große, dreistöckige, nahezu vollendete neue Hotel in Humboldt ein Raub der Flammen. Das Feuer ergriff auch das nebenstehende Restaurant des Herrn J. Cummings und brannte dasselbe vollständig nieder. Im zweiten Stocke des letzteren Gebäudes schliefen mehrere Eisenbahnleute, die bei dem schnellen Umsichgreifen der Flammen sich in der größten Lebensgefahr befanden, ehe sie erwachten. Vier derselben mußten sich durch einen Sprung aus dem Fenster retten, wobei sie sich schwere Brandwunden und andere Verletzungen zuzogen, so daß sie mit einem Extrazuge nach dem Spital gebracht werden mußten. Der fünfte, ein etwa siebenzigjähriger Mann namens Casper Jones, ein Veteran aus dem Ver. Staaten Bürgerkriege, wollte noch seine Habseligkeiten retten, fand dabei aber seinen Tod in den Flammen. Er war ein Angestellter des Restaurateurs, der sich augenblicklich in Winnipeg befand. Die Leiche des Unglücklichen wurde vollständig verkohlt in den Trümmern des Gebäudes gefunden.

Wie uns Reisende berichten, welche sich zur Zeit in Humboldt befanden, ist dort die allgemeine Ansicht, daß ein Fall von Brandstiftung vorliege. Noch um 1 Uhr nachts passierten Leute das neue Hotelgebäude ohne eine Spur von Brand zu bemerken. Anderthalb Stunden später stand das Gebäude lichterloh in Flammen. Das Feuer brach in der Mitte des Gebäudes aus, etwa an der Stelle wo man nachher in den Trümmern die Ueberreste einer 5 Gallonen-Oelkanne auffand. Da die Bauhandwerker behaupten, daß sich überhaupt keine Oelkanne in dem Gebäude befand, als sie dasselbe am Abend vorher verließen, so kann dieser Umstand nur auf Brandstiftung deuten. Der Verdacht lenkte sich sofort auf ein gewisses, nicht in bestem Leumund stehendes Individuum und es hätte am Sonntag nicht viel gefehlt, so wäre an ihm wohl der erste Fall von Lynchjustiz in Canada ausgeübt worden. Glücklicherweise kam es jedoch nicht soweit.

Der materielle Schaden wird sich auf etwa $12,000 belaufen. Das neue Hotelgebäude war fast vollendet und, so viel man weiß, nicht versichert. Der Schaden an demselben wird sich auf etwa $10,000 belaufen. Herr Cummings erlitt einen Schaden von ca. $2000, doch war derselbe, wie man vernimmt, zum vollen Werte versichert.

Münster, Sask., 6. April. — Das Wetter war in der letzten Zeit immer gleichmäßig schön. Eigentlich war es zu schön, denn wir könnten einen tüchtigen warmen Regen gut gebrauchen. Die Tage sind immer schön warm und klar und die Nächte kühl. Da wir im vergangenen Winter sehr wenig Schnee hatten, ist die Erde ziemlich trocken. In der hiesigen Gegend sind die Ansiedler jetzt tüchtig mit der Einsaat beschäftigt und wird dieselbe wohl bis Mitte nächster Woche vollendet sein. Wie man hört, ist die Einsaat bei Leofeld und Umgegend schon ziemlich vollendet.

Vorgestern kamen fünf Herren nach hier mit der Post an. Dieselben hatten nicht gewußt, daß wir schon eine so vorzügliche Eisenbahnverbindung mit der übrigen Welt haben. Einer von ihnen war ein Landsucher aus Iowa. Der war ein kurioser Kauz. Er jammerte, daß das Frühjahr hier noch nicht weiter voran sei. Sein Held sollte doch lieber zu Hause bleiben. Wenn er nach einem tropischen Klima suchte, so hätte er doch von Iowa aus südwärts fahren sollen! Der hat uns an die „Kolonisäschen = Männer" erinnert, von denen der Feldbauer aus Leofeld in seinen Erinnerungen so interessant erzählte. Nun, er ist auch wie jene bald nach Muttern abgedampft.

Endlich haben wir also die lange ersehnten und versprochenen Passagier = Durchzüge zwischen hier und Winnipeg. „Was lange währt, wird gut," sagt das Sprichwort. Unsere kühnsten Erwartungen sind nun weit übertroffen worden. Die Züge können sich wirklich mit den besteingerichteten der Staaten messen. Sie bestehen aus einem Gepäckwagen, zwei Waggons zweiter Klasse (für Einwanderer), einem Waggon erster Klasse und einem Pullmann = Schlafwaggon. Alles was noch fehlt um unser Glück und unsere Freude vollzumachen, ist ein Postwaggon. Hoffentlich wird der auch bald nicht fehlen.

Das schöne zweistöckige Hotel des Herrn Schmitt in Münster ist jetzt für die Aufnahme von Gästen bereit. Soweit ist es schönste und größte Hotel in der Kolonie.

Der hochw. P. Prior beabsichtigt nächste Woche in Geschäften nach Regina zu reisen. Vielleicht nimmt er dazu den Weg über Winnipeg.

Wichtige Neuerungen.

Kaum hatte die Canadian Northern Eisenbahn begonnen Durchzüge dreimal wöchentlich von Winnipeg nach Humboldt in der St. Peterskolonie laufen zu lassen, so stellen sich die Reisenden schon in großer Zahl ein. Obwohl jeder Zug vier Waggons für Passagiere hat, so sind bei der Abfahrt von hier doch manche Reisende zum Stehen gezwungen. Erst westlich von Dauphin kann man es sich etwas bequem machen, da dann das Gedränge etwas nachgelassen hat. Selbst bis Humboldt ist der Zug jedoch noch gut besetzt. Bekanntlich hatte die Eisenbahngesellschaft zugleich mit dem Durchzug bis Humboldt, auch einen dreimal wöchentlich laufenden Accomodationszug westwärts bis nach dem Elbow eingeführt. Sie hatte jedoch wohl geglaubt, daß derselbe von den Passagieren nur in beschränktem Maße benützt werden würde. Hierin hatte sie sich jedoch sehr geirrt. Kaum war daher der Fahrplan eine Woche lang in Kraft getreten, als sich die Notwendigkeit, denselben zu ändern, herausstellte, um einen engeren Anschluß des Accomodationszuges an den Durchzug herzustellen. Seit dem 11. April verläßt daher der westwärts gehende Zug Humboldt bereits um 4Uhr 30 Minuten morgens, erreicht um 5Uhr 40 Minuten Bruno, um 9 Uhr 3 Warman und um 10 Uhr 50 Minuten den Elbow an jedem Dienstag, Donnerstag und Samstag. Der Ostwärts gehende Zug verläßt an jedem Sonntag, Dienstag und Donnerstag den Elbow um 12 Uhr mittags, kommt um 1Uhr 20 Nachmittags in Warman, um 5 Uhr 10 in Bruno und um 6 Uhr 25 in Humboldt an. Die Passagiere haben dort genug Zeit, das Abendbrot einzunehmen, bevor sie um 7 Uhr 10 Minuten abends nach Winnipeg abfahren.

Die Eisenbahngesellschaft ist selbst sehr überrascht über den ungeheuren Aufschwung des Verkehrs auf der Linie durch die St. Peters Kolonie und es ist gar nicht unwahrscheinlich, daß sie sich bald gezwungen sehen wird, wöchentlich vier oder sechs Züge in jeder Richtung fahren zu lassen.

Zu bemerken ist, daß die Eisenbahngesellschaft wieder die Namen der Stationen westlich von Humboldt geändert hat. Die Station, welche auf unserer Karte den Namen „Hanover" führt, wurde vor ein Paar Wochen auf „Carmel" umgetauft. Jetzt hat sie schon wieder einen anderen Namen, nämlich „Carlyle" Die Station „St. Bruno" heißt jetzt einfach „Bruno" und „Frankfurt" hat den Namen „Dana" erhalten.

Von Humboldt bis Winnipeg kostet ein Telegramm von zehn Worten Inhalt nur noch 40 Cents. Adresse und Unterschrift sind frei.

Albert Nenzel, Münster, — Etabliert 1903. — Lor. J. Lindberg, Dead Moose Lake,

NENZEL & LINDBERG,

haben die ersten und besten Stores in Münster und Dead Moose Lake, Sask.
Unser Motto: „Jedem das Seinige."

Wir verkaufen

Groceries, Mehl, Futter, Heu, Samengetreide und Kartoffel, Dry Goods, Stiefel und Schuhe, Eisenwaren, Maschinerie, Pflüge, Eggen, Disken, Binder, Mägmaschinen, Heurechen, Waterloo Dreschmaschinen, Bauholz Latten und Schindeln, Nägel, Fenzdraht, Salz, De Laval Cream Separators, Wagen, Pferde und Ochsen.

Wir bauen Häuser und Scheunen für neue Ansiedler.

Wir haben einen großen Vorrat von Allem an Hand, und bitten unsere alten und neuen Kunden bei uns vorzusprechen, bevor sie anderswo kaufen.

Besondere Aufmerksamkeit wird allen neuen katholischen Ansiedlern gewidmet, und ihnen der beste Rat erteilt.

Postämter in unseren Stores.

Nenzel & Lindberg.

Soeben erhalten

und empfehle meinen geehrten Kunden zu noch nie dagewesenen Preisen in Münster. Eine Waggonladung von besten Salz in Fäffern und in Säcken. Eine Carladung besten Weizen= und Roggenmehl. Eine Carladung Futter= und Saat=Getreide, darunter der „Big four" Hafer. Bauholz, Schindeln und sonstige Baumaterialien in großer Menge. Eine Carladung Nägel und Fenzdraht und zwei Carladungen Farmmaschinerie. Colonial=, Material=, Eisen= und Schnittwaren und fertige Anzüge, schöne und dauerhafte Sorten sind reichhaltig zu finden. Pferde= und Ochsengeschirre stets an Hand, kommt kauft und nehmt euch einen schönen Wandkalender mit, und sagt Euren Nachbarn, daß ich in Houghton Lake auch noch ein Lumbergeschäft habe.

Mein Motto: Kleiner Verdienst, großer Umsatz!

Mit Gruß
Euer wohlwollender
L. Stritzel,
Münster, Sask

The Canada Territories Corporation Ltd.,

Gelder zu verleihen

auf verbessertes Farm=Eigentum zu den niedrigsten gebräuchlichen Zinsen.

Vorzügliche ausgesuchte Farmländereien zu verkaufen.

Feuerversicherung. Wertpapiere gekauft.

Händler in Bauholz, Latten und Schindeln.

Office über der Bank of British North America.

Rosthern, N. W. T.

Bekanntmachung.

Ich teile Ihnen mit, daß ich Pelze & Felle aller Art von wilden Tieren kaufe und zahle die höchsten Preise dafür. Wenn Sie Felle haben, so schicken Sie mir dieselben. Nach Empfang werde ich Ihnen sofort das Geld einsenden und es wird Ihnen nicht verloren sein.

Auf Wunsch schicke ich Ihnen gerne eine Preisliste zu. Bitte, schreiben Sie an

F. W. Kuhn,
364 Roß Ave., Winnipeg.

General Store bei Watson.

Alles zu haben zu den **niedrigsten Preisen.**
Ich bitte um geneigten Zuspruch.

Jos. Hufnagel,
Watson, Sask.

Geschäfts-Eröffnung.

Ich erlaube mir, hiermit bekannt zu machen, daß ich in St. Anna, Sask. einen General Store eröffnet habe. Ich habe eine große Auswahl in Groceries, Kleiderstoffen fertigen Herren= & Knaben Anzügen, Unterkleider Pelzen, Handschuhen und Gummischuhen etc. etc, sowie Eisenwaren Farm=Maschinen und Farm=Gerätschaften. Prompte und reelle Bedienung zugesichert.

Um geneigten Zuspruch bittet
Arnold Dauk. St. Anna, Sask.

Europa.

Berlin. — Durch ganz Europa macht sich eine anti-japanische Strömung bemerkbar. In einem geharnischten Artikel erklärt der „Reichsbote", fährt Japan in seinen Erfolgen fort, so wird bald China politisch, wie commerziell von ersterem vollständig umgarnt sein. „Die Sache Rußlands, so besagt der Artikel weiter, ist die Sache der ganzen Welt. Japan muß zurückgehalten werden, Rußland demütigende Friedensbedingungen zu stellen, und es ist Pflicht von ganz Europa Rußland aus den Klauen seines ehrgeizigen Feindes zu befreien."

Berlin. Laut einer an die London Times gerichteten Depesche nimmt in verschiedenen Teilen Deutschlands die Genickstarre in erschreckender Weise überhand. Die Regierung von Berlin ist von vielen Seiten um Hilfe angegangen worden.

Köln. Die Kirchenpolitische Lage in Deutschland wird von der Köln. Volkszeitung kurz und scharf also gekennzeichnet: „Im Deutschen Reiche, insbesondere in Preußen ist neuerdings die kirchenpolitische Frage wieder in bedenklicher Weise in den Vordergrund getreten. Die confessionelle Hetze des Evangelischen Bundes nimmt ihren ungestörten Fortgang deren unduldsamsten Momente die Unterdrückung der katholischen Studentenvereinigungen fordern. Erfreulicherweise ist die Reaktion gegen dieses Treiben aus den Kreisen der Hochschulprofessoren und aus den studentischen Kreisen selbst nicht ausgeblieben, aber die fanatische Erregung auch eines großen Teils der Hochschüler bildet doch eine höchst unerfreuliche Erscheinung. Ueberall, wohin man blickt, hat sich die kirchenpolitische Erscheinung zu Ungunsten der Katholiken verschlechtert. Im Bewußtsein ihres Rechtes und im Vertrauen auf ihre starke politische Stellung, haben letztere dem entstandenen Hexensabbath bisher gelassen zugeschaut; wenn es aber so fortgeht, wird die katholische Abwehraction in nächster Zeit entschiedener einsetzen müssen."

Wien. Das Abkommen zwischen der ungarischen Reichsratsmerheit und der Krone, wonach die ungarischen Forderungen betreffs der dienstlichen Armeesprache auf zwei Jahre verschoben, und für diese Zeit keine außerordentlichen Forderungen für die Armee gestellt werden sollen, wurde vom Vollzugsausschuß der ungarischen Oppositionsparteien nicht gutgeheißen; der Streit steht sonach auf dem alten Punkte.

London. Aus Cairo, Aegypten wird berichtet: Während eines Gewittersturmes schlug der Blitz in eine Pyramide von Khephren, bekannt als die zweite Pyramide und mehrere Steinblöcke rollten unter donnerähnlichem Getöse, die Abstufungen hinab.

Da man nie gehört hat, daß der Blitz je einen Zeugen dieser längstvergangener Zeiten getroffen hatte, so sehen die Fellahs in diesem Naturereignis eine böse Vorbedeutung für ihr Land am Nil.

London. British Indien wurde am 4ten April von einem fürchterlichen Erdbeben heimgesucht, wobei 1542 Menschen das Leben einbüßten. Die Eingeborenen legten sich flach auf den Boden und blieben stundenlang ihr Ende erwartend, liegen— Telegraphenleitungen und Eisenbahnen sind zerstört, und es ist unmöglich, Näheres aus dem Innern zu erfahren. In Mussore wurde die neue katholische Kirche in Trümmer gelegt, und Boote auf dem Flusse schlugen um.

Rom. — Die Liste der Mitglieder des neuen Kabinets setzt sich wie folgt zusammen:

Premier und Inneres, Leone Fortis; Aeußeres, Tommasso Tittoni; Schatz, Paolt Carcano; Finanzen, Major Ana; Justiz, Finocchiaro Aprile; Unterricht, Leonardo Bianchi; Oeffentliche Arbeiten, Carlo Ferraris; Ackerbau, Luigi Rava; Krieg, E. Pedotti; Marine, Admiral Mirabello; Post und Telegraphen, Morelli Gualtierotti.

Rom. Da wiederholt die Nachricht auftauchte, der Heilige Stuhl habe erklärt, er willige ganz gern in die Trennung der Kirche vom Staat in Frankreich, wenn dies auch nicht gerade in seinem Wunsche läge, schon aus Ueberzeugung, daß der Kirche daraus ein Vorteil erwachsen würde, macht der Osservatore Romano darauf aufmerksam, daß der Heilige Stuhl niemals eine derartige Erklärung abgegeben habe.

Rom. Der berüchtigte Räuberhauptmann Croce Levispi, der zahlreiche Verbrechen auf dem Gewissen hatte, war eben dabei, von einem reichen Gutsbesitzer in der Nähe von Pelagonia 50,000 Lire zu erpressen, als er von der Carabinerie überrumpelt wurde. Mit zwei Revolvern in der Faust verteidigte er sich und er knallte mehrere der Gendarmen nieder, bis er schließlich durch einen wohlgezielten Schuß zu Boden gestreckt wurde.

Athen. Während einer Massenversammlung, der 4000 Personen beiwohnten, wurde beschlossen eine Vereinigung von Kreta mit Griechenland zu verlangen. Die Kretenser zogen sodann durch die Straßen und brachten unter Schwingen von Nationalfahnen Hochrufe auf die Union aus. Griechische Zeitungen protestierten in heftigster Weise gegen die Verwendung fremder Truppen gegen die Aufständischen auf Kreta.

Köln. Ein Streik in der Brauerei Altenburg zu Köln hat 34 der größten Brauereien von Köln und Umgegend veranlaßt, eine allgemeine Aussperrung zu erklären, die dieser Tage in Vollzug gesetzt werden soll.

Ver. Staaten.

Washington. — Aus Panama ging dem Kriegsdepartment der Bericht des Obersanitäts-Inspektors, Col. William C. Gorgas vom Medicinalkorps der Bundesarmee, für den Monat Februar zu. Von 7700 Mann lagen danach 151 krank im Hospital, was weniger als 3 Prozent ausmacht. Die Zahl der Todesfälle betrug 9 oder 14 vom Tausend per Jahr. Der Bericht zieht dann einen Vergleich mit den Verhältnissen zu der Zeit, als die Franzosen im Jahre 1881 die Canalarbeiten begannen, welcher sehr zu Gunsten der derzeitigen Verhältnisse ausfällt.

Washington. Die den Filipinos von Präsident McKinley in Aussicht gestellte Selbstregierung, wenn sie sich solcher durch gute Aufführung würdig zeigten, soll nun nach Verlauf von zwei Jahren in ihren ersten Anfängen ins Werk gesetzt werden. Eine allgemeine Wahl für die Organisation einer gesetzgebenden Körperschaft, bestehend aus Eingeborenen, ist auf den 27. März 1907 anberaumt worden. Alle Vollmachten, die jetzt in den Händen der Philippinen-Kommission ruhen, sollen nach der Wahl auf die Philippinen-Legislatur übertragen werden. Letztere soll aus zwei Zweigen bestehen, einem unteren u. aus einem oberen Haus. Diejenigen Distrikte in denen die Moros und andere heidnische Stämme leben, soll vorläufig noch ausschließlich unter der Jurisdiktion der Kommission bleiben. Das obere Haus wird durch die Philippinen-Commission gebildet werden. Alle Eingeborenen, die jetzt zu den städtischen Wahlen berechtigt sind, sollen auf die Legislatur erwählt werden dürfen. Es sollen auch zwei Commissare gewählt werden, um als Repräsentanten der Philippinen-Regierung zu fungieren, die voraussichtlich Sitz und Stimme im Bundes-Congreß erhalten werden. Sie werden zum ersten Mal beim Zusammentritt des 60. Congresses in Washington eintreffen. Ihr Gehalt wird $5000 betragen, nebst $2000 für Reisevergütigung. Die Legislatur-Mitglieder sollen auf zwei Jahre erwählt werden, sie müssen jährlich einmal am ersten Montag im Februar zusammentreten und die Session soll neunzig Tage nicht überschreiten.

New York. Es scheint, als ob die Epidemie von Genickkrampf oder Fleckfieber (Cerebrospinal Meningitis) in Hudson County eher zu- als abnimmt. Die Todesfälle infolge dieser verheerenden Krankheit mehren sich von Woche zu Woche und der Eintritt der warmen Witterung brachte keine Linderung, wie allgemein erwartet wurde.

La Crosse, Wis. Hier ist ein Projekt im Entstehen begriffen, die Stadt durch eine elektrische Bahn mit St. Paul zu verbinden. Es liegt im Plan, eine Linie von St. Paul nach Winona zu bauen und die La Crosse Street-Railway Co. will die Verbindung mit Winona herstellen.

Jefferson, Wis. Die Dammschleußen d. Rock-River haben nachgegeben und viele hundert Acker Land sind überschwemmt.

Sheboygan, Wis., Der Gaylord-Pfostenrammer, welcher vom Eise nach hier geschwemmt wurde, ist gesunken und blockiert den Schiffskanal.

Manitowoc, Wis. Bei Potters sind die Farmen überschwemmt und die Bewohner der tiefer gelegenen Ländereien beginnen zu flüchten.

Aledo, Ill. Wegen grausamer Behandlung des 16jährigen Dienstmädchens Stella Grady, einer Halbwaise, wurden von der Grandjury gegen Archibald McKinney und dessen Ehefrau Mary dahinlautende Anklagen erhoben. Die McKinney Familie ist eine der reichsten in Mercer County, und erregt der Vorfall allgemeines Aufsehen und Entrüstung. Es soll bezeugt worden sein, daß das Kind 240 Male mittelst Gabel bez. Scheere in den Rücken gestochen wurde.

Die besten Ländereien
in der
St. Peters-Kolonie.

Wir haben bereits vor 2½ Jahren

100,000 Acres des allerbesten Landes

im westlichen Teile der Kolonie ausgesucht und haben dieselben

für deutsche Katholiken reserviert.

Wir verkaufen dieses Land billig und zu sehr annehmbaren Zahlungsbedingungen.

Wer noch die Auswahl haben will, bevor die besten Stücke von Käufern genommen werden, die sich mit Eröffnung des neuen Passagierdienstes auf der C. N. R. einstellen werden, wende sich sogleich an uns.

German-American Land Co., Ltd.

St. Germain Str. - - St. Cloud, Minn.

Fahrplan der Canadian Northern-Eisenbahn.

Mont., Mittw., Freit.	Meilen von Winnipeg	Corrigiert bis 11. April 1905.	Fahrpreis von Humboldt	Mont., Mittw., Freit.
7.50 vorm.	00	ab ..... Winnipeg ..... an	.....	5.10 nachm.
3.10 nachm.	178	an ..... Dauphin ..... ab	.....	8.20 vorm.
3.30 „		ab ..... Dauphin ..... an	.....	7.50 „
8.00 „	279	an ..... Kamsack ..... ab	.....	3.20 „
7.30 „		ab ..... Kamsack ..... an	.....	2.10 vorm.
1.14 vorm.	399	..... Watson	—.90	8.26 nachm.
1.34 „	405	..... Engelfeld	—.70	8.06 „
1.55 „	413	..... St. Gregor	—.45	7.45 „
2.15 „	420	..... Münster	—.15	7.25 „
2.30 „	426	an ..... Humboldt ..... ab	.....	7.10 „
4.30 „		ab ..... Humboldt ..... an	.....	6.25 „
5.10 „	436	..... Carlyle	—.40	5.40 „
5.40 „	444	..... Bruno	—.65	5.10 „
6.15 „	452	..... Dana	—.95	4.35 „
9.30 „	491	..... Warman	2.30	1.20 „
10.50 „	508	an ..... Elbow ..... ab	2.90	12.00 mittags
Dienstag, Donnerstag, Samstag				Sonntag, Dienstag, Donnerstag

Bemerkungen: 1) Westwärts gehende Passagiere richten in Kamsack ihre Uhren um eine Stunde **zurück**. Ostwärts Reisende richten sie jedoch um eine Stunde **vor**.

2) Warman liegt an der Kreuzung der C. P. R. zwischen Clarks Crossing und Osler. Wer daher von der St. Peters-Kolonie nach Rosthern oder anderen Punkten der Prince Albert-Zweiglinie will, der kaufe sich ein Billet bis Warman. N. B. **Fracht** kann bei Warman **nicht** von der einen auf die andere Linie befördert werden.

3) Durch-Billete bis nach irgend einer der angegebenen Stationen werden in St. Paul Emerson oder Winnipeg verkauft.

St. Peter's Bote.

U. J. O. G. D.

Der „St. Peters Bote" wird von den Benediktiner-Vätern in St. Peters Monastery, Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorausbezahlung $ 1.00, nach Deutschland $ 1.50.

Agenten verlangt.

Alle für die Redaktion bestimmten Briefe adressiere man:

ST. PETERS BOTE,
341 Selkirk Ave., Winnipeg Can.

Gelder schicke man nur durch registrirte Briefe, Post- oder Expreß-Anweisungen (Money-Orders).

Kirchenkalender.

23. April. Heil. Osterfest. Ev. Von der Auferstehung des Herrn. Georg Adalbert.
24. April. Montag, Ostermontag—Fidelis.
25. April. Dienstag, Markus Ermin.
26. April Mittwoch, Maria v. guten Rathe. Cletus.
27. April. Donnerstag. Petrus, Canis. Zita.
28. April. Freitag, Vitalis, Valeria.
29. April. Samstag. Robert.

Empfehlet den „St. Peters-Bote" euren Freunden und Bekannten! — Probenummern werden gratis gesandt.

Editorielle Notizen.

In seiner Ausgabe vom 5. April spendete der „Wanderer" von St. Paul dem „St. Peters Boten" sowie den Benediktinern in Canada und besonders dem hochw'sten P. Prior Alfred großes Lob wegen ihrer Haltung in der Schulfrage. Wir sind dem geschätzten Collegen dankbar für seine anerkennenden Worte, sind aber auch glücklich, ihm versichern zu können, daß die ganze katholische Geistlichkeit West-Canadas mit dem hochw'sten Erzbischof und allen Bischöfen an der Spitze mit uns in dieser Sache einig sind. Die Katholiken Canadas sind in der Schulfrage nicht so zersplittert, wie dies leider in den Staaten vielfach der Fall ist.

Unsere beiden letzten Ausgaben erlitten leider unliebsame Verzögerungen der Expedition. Die Druckerei, in welcher der technische Teil des „St. Peters Bote" hergestellt wird, wurde nämlich nach einem andern Lokal verlegt, und darum konnte die Ausgabe erst später stattfinden. In Zukunft hofft der Bote sich zeitiger einfinden zu können.

Zur Schulfrage in Canada.

Herr Rogers ist mit seinen in der letzten Ausgabe berichteten „Enthüllungen" schön hereingefallen. Premier Laurier bewies in einer längeren Rede im Parlament,, daß die Schuld an der Nichtvergrößerung Manitobas ganz auf Seite der Provinzial-Regierung Manitobas liege. Er verneinte auch ganz emphatisch, daß zwischen ihm und dem apostolischen Delegaten direkte oder indirekte Verhandlungen gepflogen wurden, welche Bezug gehabt hätten auf die Vorenthaltung einer Gebietsvergrößerung Manitobas oder eine Wiedereinführung der Separatschule in jene Provinz. Auch erklärte er emphatisch, daß Msgr. Sbaretti von ihm keinerlei Auftrag gehabt hätte, diesbezüglich mit Herrn Rogers und Herrn Campbell zu verhandeln.

Msgr. Sbaretti selbst veröffentlichte unter dem 5. dss. eine Erklärung in welcher Rogers noch weiter entlarvt wurde. Er erklärte, daß er überhaupt keine Zusammenkunft mit Rodgers gehabt hätte. Er habe zwar eine solche mit Campbell gehabt, diese habe jedoch erst am 23. Febr. also zwei Tage nach Einreichung der Autonomie-Bill und nicht, wie Rogers angab, am 20. Februar stattgefunden. Bei dieser Zusammenkunft habe er (Msgr. Sbaretti) Hrn. Campbell das fragliche Memorandum übergeben mit dem Ersuchen, für ein derartiges Gesetz einzutreten, wobei er betonte, daß die Nichteinführung eines derartigen Separatschulgesetzes in Manitoba schon verhängnisvolle Folgen für die Ausdehnung der Provinz nach Westen gehabt habe, da die Einwohner der Territorien, welche die Separatschule besitzen, gegen Anschluß an eine Provinz seien, welche selbe nicht gewährt.

Die Hetze, welche unter großem Hallogeschrei begonnen hatte, ließ bald nach, besonders da die Hauptorgane der konservativen Partei sich von derselben zurückzogen. In den gemeinen Hetzblättern wie z. B. Orange Sentinel, Toronto News, Winnipeg Telegramm u. s. w. dauert dieselbe zwar noch fort, allein die Tatsache steht doch fest, daß dieselbe in ein Fiasco ausgeartet ist.

Ein eigentümliches Schauspiel bietet bei dieser Gelegenheit die Regierung von Manitoba. Premier Roblin, der doch sonst bereit ist, bei jeder Gelegenheit seine Ansichten auszusprechen, verhielt sich mäuschenstill. Auch Herr Campbell sagte kein Wörtchen. Eigentlich wäre es doch ihre Pflicht gewesen, offen gegen Rogers aufzutreten und ihn aus seiner Kabinetsstelle herauszuwerfen oder für ihn einzutreten. Jedenfalls hat der Demagoge Rogers sich und der konservativen Partei sehr geschadet durch seine niederträchtige Handlungsweise.

Im Dominion Parlamente dauert die Debatte über die Autonomie-Bill noch immer fort. Außer dem liberalen Abgeordneten Oliver von Edmonton, der wie wir schon früher berichteten, erklärt hatte, daß er für die Schulklausel stimmen werde, wiewohl er persönlich gegen die Separatschule sei, hielten in letzter Zeit auch noch Walter Scott von Regina, Turiff v. Ost-Assiniboia und Lamont von Saskatchewan längere Reden. Alle drei sprachen sich unumwunden zu Gunsten der Separatschule aus. Das gleiche tat auch Peter Talbot, liberaler Abgeordneter für Strathcona, der selbst eine 25jährige Erfahrung als Lehrer hinter sich hat. Der Beifall, mit denen ihre Reden belohnt wurden, zeigt, daß die große Mehrheit im Parlament der Schulklausel günstig gesinnt ist. Man berechnet, daß dieselbe mit einer Mehrheit von 75—85 Stimmen angenommen werden wird.

Am 7. dss. überraschte Sir Wilfrid Laurier die Opposition auch durch Ernennung eines neuen Ministers des Innern in der Person Frank Olivers von Edmonton. Die Opposition hatte bisher die Nichtbesetzung dieser Stelle als ein Zeichen der Schwäche zu deuten gesucht. Es besteht aber kein Zweifel, daß Laurier durch diesen Zug einen großen Sieg davongetragen hat. In der Neuwahl, welcher der Minister sich in seinem Bezirke zu unterwerfen hat, wird er sehr wahrscheinlich eine größere Mehrheit erhalten, als im letzten November, und es ist überhaupt sehr zweifelhaft, ob ein Gegner sich getrauen wird, ihm den Sieg streitig zu machen.

Staat und Kirche in der Schule.

Motto: „Gebet dem Kaiser was des Kaisers ist, und Gott was Gottes ist." — Christus.

„Trennung von Staat und Kirche", das ist einer der Scheingründe die Dienste tun müssen in dem jetzigen Kampfe gegen die Separatschulen. „Wir wollen Nationalschulen, die Kirche hat da nichts drein zu reden, denn die Schule ist Sache des Staates", das ist die Losung der Feinde der Schulklausel.

Leider lassen sich auch manche brave und rechtlich denkende Leute, von dem Gedanken geblendet, daß die Trennung von Kirche und Staat notwendigerweise die öffentliche Schule dem Einflusse der Kirche ganz entziehen müsse, dazu verleiten, daß sie der Separatschule entweder opponieren, oder doch dem jetzigen Kampfe gleichgültig gegenüber stehen. „Lasset dem Staate seine Schulen, wir haben unsere Gemeindeschulen und das genügt uns." So denken diese.

Wir möchten daher in Kürze darlegen, welche Rechte dem Staate und welche Rechte der Kirche zukommen, in Bezug auf die Schule; wie weit der Staat, wie weit die Kirche gehen darf, ohne ihre Befugnisse zu überschreiten und sich ungerechterweise etwas Unbilliges herauszunehmen.

Wenn wir den Zweck der beiden betrachten, so finden wir, daß der Staat besteht, um das leibliche Wohl seiner Untertanen zu beschützen und zu befördern. Die Kirche dagegen besteht, um das geistige Wohl der Menschen zu beschützen und zu befördern. Der Staat erfüllt also seinen Endzweck, wenn er den Menschen zur irdischen Glückseligkeit, soweit diese auf Erden möglich ist, verhilft, die Kirche muß dagegen den Menschen zur ewigen Glückseligkeit verhelfen, wenn sie ihren Endzweck erfüllen soll.

Einen Zweck oder ein vorgesetztes Ziel kann aber nur erreicht werden, wenn die geeigneten Mittel angewandt werden. Es folgt also, daß sowohl Staat als auch Kirche die passenden Mittel anwenden müssen, um dem Menschen zu seiner Glückseligkeit zu verhelfen. Da jedoch der liebe Gott beide, nämlich Staat und Kirche, eingesetzt hat, so hat er auch ihnen notwendigerweise das Recht gegeben, die geeigneten Mittel zu gebrauchen um ihren Endzweck zu erreichen.

Um nun zu entscheiden, was dem Staate zukommt und was der Kirche zukommt, damit man das Wort des göttlichen Heilands erfüllen kann: „Gebet dem Kaiser was des Kaisers ist und Gott was Gottes ist," muß man die verschiedenen Mittel, welche zum Wohle des Menschen notwendig oder nützlich sind, einer näheren Betrachtung unterwerfen. Findet man nun daß gewisse von diesen Mitteln, wie z. B. das Gebet, die Sakramente, die Liturgie, usw., an und für sich nur dem geistigen Wohle des Menschen dienen, so kann man unbedingt daraus schließen, daß sie der Kirche zugehören und daß der Staat über dieselben keine Gewalt hat, und noch viel weniger ein Recht hat, Gesetze über dieselben zu machen, welche die Kirche in ihren Rechten beeinträchtigen würden.

Andere Mittel zum Wohle des Menschen sind an und für sich nur auf das Irdische gerichtet. Solche sind z. B. Gesetze über Heimstättenrechte, über die Art und das Maß der Strafe für Verbrechen, über die Erlangung des Bürgerrechts u. s.w. Diese gehen daher an und für sich die Kirche nichts an, und hat dieselbe kein Recht, sich in dieselben einzumischen.

Nun gibt es jedoch noch eine dritte Klasse von Angelegenheiten, welche dem Menschen sowohl zum zeitlichen als auch zum ewigen Heile notwendig oder nützlich sind, und welche somit der Staat sowohl als auch die Kirche als in ihren Bereich und unter ihre Macht kommend beanspruchen können. Beide haben somit ein Anrecht auf dieselben, beide müssen sich aber auch hüten, nicht das Anrecht des anderen Teiles zu verletzen. In dieser dritten Klasse von Angelegenheiten ist mit in die erste Linie zu rechnen die Schule. Daß der Staat mit Recht verlangen kann daß alle seine Untertanen ein bestimmtes Maß von Unterricht genießen, daß er durch Steuern die nötigen Mittel aufbringen darf, um jedem seiner Untertanen zu ermöglichen, den nötigen oder vorgeschriebenen Unterricht zu erhalten, kann niemand leugnen.

Man darf aber nicht vergessen, daß auch die Kirche, wenn sie ihrer heiligen Pflicht Genüge leisten will, an dem Unterricht der Menschen teilnehmen muß. Die Worte des göttlichen Heilandes: „Gehet hin und lehret alle Völker", gelten auch noch heute ebenso wie zu der Zeit, da sie von ihm gesprochen wurden. Die Kirche hat die heilige Pflicht, ihren Kindern alles zu lehren, was ihnen zu glauben und zu tun notwendig ist zu ihrem ewigen Heil. Sie hat ferner die heilige Pflicht, von ihnen die Gefahren des Heiles fern zu halten, so weit sie kann, und sie gegen diese Gefahren zu wappnen so weit diese nicht ferne gehalten werden können.

In diesen Tagen der Glaubenslosigkeit, des Indifferentismus und der verderblichen Prinzipien überhaupt ist die Kirche somit doppelt verpflichtet, die Erziehung ihrer Kinder so zu leiten, daß dieselben nicht nur fest begründet werden in den Glaubens- und Sittenlehren des Christentums, sondern daß sie auch gestärkt und gewappnet werden gegen die falschen Prinzipien, mit denen sie früher oder später bekannt werden müssen.

Wie kann jedoch die Kirche diese ihre Pflicht anders erfüllen, als dadurch, daß sie den Unterricht des Kindes bereits in der Schule überwacht und leitet? Wenn der Staat es für notwendig hält, daß seine zukünftigen Bürger eine Reihe von Jahren hindurch wöchentlich 30 Stunden Unterricht in den weltlichen Fächern empfangen, kann da die Kirche sich sagen, daß sie ihrer Pflicht Genüge geleistet habe, wenn sie ihren Mitgliedern wöchentlich einige Jahre lang eine halbe oder ganze Stunde lang den allernötigsten Religionsunterricht erteilt? Kann und darf sie zusehen, wie der gute Same, den sie am Sonntag in das empfängliche Herz des Kindes gelegt, die ganze Woche hindurch glaubenslose Lehrer, glaubenslosen Unterricht, glaubenslose Kameraden, ausgerissen und zertreten wird? Nein, nie und nimmermehr!

Wir gestehen also gerne zu, daß der Staat das Recht hat zu verlangen, daß alle Kinder ein bestimmtes Maß von Schulunterricht empfangen. Wir behaupten aber auch, daß die Kirche ein Recht hat zu verlangen, daß ihre Kinder einen christlichen Schulunterricht erhalten, und daß es ihre heilige Pflicht ist, zu sorgen, so viel in ihrer Macht liegt, daß dies geschieht. Daher muß die Schule als ein Gebiet betrachtet werden, auf dem sich ihre beiderseitigen Interessen begegnen. Weder der Staat noch die Kirche darf auf diesem Gebiet ein Monopol beanspruchen, sondern jeder Teil muß seine Rechte so ausüben, daß die Rechte des anderen Teiles nicht beeinträchtigt werden.

„Das ist alles schön und gut," sagst Du vielleicht, lieber Leser, „aber was brauche ich mich darum zu kümmern? Wir haben unsere Gemeindeschulen, in denen die Kirche unumschränkt herrscht. Da kann sie ihrer Pflicht vollkommen Genüge leisten und der Staat kommt dabei auch nicht zu

Schluß auf Seite 6.

Ostern.

Das heilige Osterfest ist da. Die Kirche feiert unter Jubel und Frohlocken die Auferstehung des Heilands aus dem Grabe. Die ganze Natur, aus dem todesähnlichen Schlafe des Winters erwacht, steht auf zu neuem Leben. Auch der Mensch kann sich der neuen Freude am Leben nicht erwehren. Durch den Empfang des heiligen Bußsakramentes ist er von dem Tode der Sünde erstanden, und in der hl. Osterkommunion hat er denjenigen empfangen, der das wahre Leben ist. Wie schön ist doch dieses neue Leben! Welche Freude durchbebt das Herz! Wie innig jubelt der Mund: „Alleluia!"

Oh! wenn sie doch immer bliebe, diese heilige Osterfreude! Bei gar manchem wird sie leider durch die verderbte Natur des Menschen nur zu bald durch eine weltliche Lebensfreude ersetzt, die, statt ihn empor zum Himmel zu heben, ihn niederkettet an das Irdische. Als ein Schutzmittel gegen diese irdische Freude am Leben, empfiehlt es sich daher heute eine kurze Betrachtung über das Leben anzustellen.

Ein langes Leben ist eine der größten Wohltaten Gottes, welches er denjenigen insbesondere versprochen hat, welche ihre Eltern ehren; den Gottlosen entzieht er es aber, denn er hat ihnen gedroht, ihrer Sünden halber, das Leben zu verkürzen, als eine nicht geringe Strafe ihrer Missetaten. Damit soll aber freilich nicht gesagt sein, daß jene, die jung sterben, gottlos gelebt haben,, ebenso wenig wie daß jene, die ein hohes Alter erreichen, ihre Eltern stets geehrt oder besser als andere gelebt haben; denn daß Gott die einen so früh sterben und die anderen so lange leben läßt, dafür könnte man mehrere Gründe angeben, die wir hier jedoch übergehen.

Sicher ist es der Wille Gottes, wenn er unsere Lebenszeit verlängert, daß wir durch wiederholte gute Werke, alle Tage, alle Stunden, alle Augenblicke, mehr und mehr Verdienste für den Himmel sammeln, und so viele Jahre hindurch die ewigen Schätze immer aufhäufen und desto größer machen können.

Dieses mögen jene zaghaften, kleinmütigen Seelen sich merken, die da oft wünschen und seufzen: Ach, welch ein Glück wäre es für mich gewesen, wenn ich in meiner Kindheit, in meiner Wiege gestorben wäre; so wäre ich jetzt bei Gott im Himmel!

Ja, du wärest im Himmel, aber danke dem gütigen Gott, daß er dir einen neuen Tag verliehen hat, wovon jede Minute gleichsam ein neues Feld ist, worauf du häufige Verdienste für das ewige Leben einsammeln kannst.

Dieses mögen sich hingegen auch diejenigen wohl merken, welche ein so kostbares Gut wie das Leben ist, durch Unmäßigkeit im Trunke, durch Zorn, Tanz und Unlauterkeit mutwilligerweise verschwenden, und sich gegen die ursprüngliche Anordnung Gottes in das Grab stürzen.

Merken sollen sich dieses endlich alle, was für einen ungeheuer großen Verlust sie sich zufügen, wenn sie die Zeit ihres Lebens mit Spielen, Tanzen, Müßiggehen, langem Schlafen mit Vernachlässigung der guten Meinung in ihrem Tun und Lassen so leichtsinnig verschwenden, und nachdem sie an Jahren Greise geworden, dennoch an Verdiensten den unmündigen Kindern ähnlich in die Ewigkeit abreisen.

Bischof Ehrler von Speyer. †

Nach langem und schweren Leiden wurde am 18. März Bischof Ehrler, der berühmte Kanzelredn!r und würdige Nachfolger des berühmten Benediktiners Haneberg auf dem bischöflichen Stuhle von Speyer, in die Ewigkeit abberufen. Unter Teilnahme der hochw'sten Bischöfe von Würzburg, Metz, Passau und Mainz wurden am 21. März, dem Feste des hl. Benedikt, die erhebenden Leichenfeierlichkeiten im altehrwürdigen Dome zu Speyer abgehalten im Beisein einer ungeheuren Volksmenge, die gekommen war, ihrem dahingeschiedenen Oberhirten die letzte Ehre zu erweisen.

Ein Pfälzer Blatt widmet dem Verstorbenen folgenden Nachruf:

Bischof Dr. Joseph Georg von Ehrler war geboren zu Miltenberg im Bistum Würzburg am 8. April 1833 und empfing die hl. Priesterweihe am 10. August 1856 in Würzburg. Einige Jahre fand er in der Seelsorge Verwendung als Kaplan, wurde dann Prediger in Kissingen und Kitzingen und zuletzt Domprediger in München. Hier wirkte er als solcher 11. Jahre lang in ausgezeichneter Weise und verschaffte sich durch die Herausgabe seiner Predigten einen bedeutenden Ruf als Kanzelredner für ewige Zeiten. Ja wir können sagen: die ganze deutsche Predigtliteratur der Neuzeit wird kaum ein so groß angelegtes, alle Wahrheiten unseres hl. Glaubens umfassendes und zugleich so mustergiltig durcharbeitetes Predigtwerk aufweisen wie dieses. Es ist leicht denkbar, daß darum auch ein großer Jubel die Pfälzer Gauen durchbrauste, als nach einer infolge der damaligen unglückseligen kirchenpolitischen Verhältnisse in Bayern zwei Jahre lang dauernde Verweisung des Bistums von München die Kunde eintraf, Se. Majestät der König habe den Domprediger Ehrler von München zum Bischof von Speyer ernannt. An 27 Tausend Freunde Freunde zogen zum Konsekrationstag des neuen Bischofs am 6. Oktober 1878 nach Speyer und sie kehrten freudigen Herzens zu den Ihrigen zurück, um ihnen von dem in jugendlicher Manneskraft und in gewinnendem Aeußeren dastehenden Bischof zu erzählen. Die Hoffnungen des Volkes wurden nicht getäuscht, sondern noch übertroffen. Mit Liebe und Begeisterung wurde der neue Bischof bei seinen Firmreisen allenthalben aufgenommen und mit Andacht lauschte das Volk seinen vom Hauch der Liebe und Versöhnung durchwehten Predigten. Sein stets würdevolles Auftreten erfüllte alle Herzen mit Hochachtung und Verehrung. Seine Fürsorge um alle Anliegen des Bistums und um die sozialen Verhältnisse desselben, erweckte allseits die höchste Befriedigung. Seine mildtätige, für arme Kirchen und andere Diözesanzwecke stets offene Hand bereitete so mancher Pfarrgemeinde bei ihren schweren finanziellen Sorgen Mut und Ausdauer. Ist es darum zu wundern, wenn zu seinem 25jährigen Bischofsjubiläum am 6. Oktober 1903 die Begeisterung gleich festlichen Freudenfeuern allenthalben in der Pfalz aufflackerte? Die Pfälzer stellen in allen Dingen etwas hohe Anforderungen und nicht selten wird ihnen daraus ein Tadel des Vorwurfs gemacht. Aber die Pfälzer wissen auch, wie allgemeine Teilnahme an dem Bischofsjubiläum zeigte, Liebe und Aufopferung mit Liebe und Begeisterung zu vergelten. Es ist auch wahr, Bischof von Ehrler hat auch manche schwere und trübe Stunden in seinem Bistum durchlebt und er hat sein Kreuz auf der Brust mehr als Symbol der Last denn als Zeichen des Schmuckes getragen und was die Sorgen des Bistums ihm vielleicht noch an Kreuz erspart haben, das hat ihm der liebe Gott noch durch ein langes, unsagbar schweres Leiden hinzugegeben. Aber man kann auch sagen, noch ist für niemand soviel und so inständig gebetet worden wie für unseren lieben nun in Gott ruhenden Bischof. Die allgemeine Liebe des Volkes zu ihm dürfte auch am Tage der Beisetzung klar und bestimmt zu Tage treten. Denn dessen sind wir gewiß, daß Tausende und aber Tausende zum Begräbnistage nach Speyer eilen werden, um Zeuge zu sein, welche letzte Ehre dem so teuren und unvergeßlichen Oberhirten erwiesen wurde, und um den Allmächtigen vor dem offenen Grabe des Verstorbenen um Gnade und Barmherzigkeit ob der allen Menschen mehr oder weniger anhaftenden Schwächen anzurufen. Hohe Pflichten bedingen auch eine schwere Verantwortung, aber wir sind überzeugt, daß der allgütige Gott seinem stets treuen Diener, den er durch ein so schweres Leiden zum Gang in die Ewigkeit geläutert hat, auch ohne Verzug die Krone der Gerechtigkeit reichen wird, die er allen denen hinterlegt hat, die ihn lieben, und in dieser Ueberzeugung rufen wir unserem vielgeliebten, nun in Gott ruhenden Oberhirten mit einer Art froher Zuversicht nach: Requiescat in pace! und: Ein seliges Wiedersehen!

Kirchliches.

Sechs deutsch = amerikanische Priester von denen fünf Ordenspriester sind, können im Monat April ihr silbernes Priesterjubiläum feiern. Am 3. waren es 25 Jahre, daß hochw. P. John P. Frieden S. J., Oberer der Jesuiten = Mission in Californien und Präsident des St. Ignatius Collegs zu San Francisco die heilige Priesterweihe empfing; am gleichen Tage wurde zum Priester geweiht Hochw. P. Henry Moeller, S. J., Rektor des St. Stanislaus Seminars und des Noviziats zu Florissant,, Mo., Erzdiöcese St. Louis. Ebenfalls am 3. feierte der Provinzial der östlichen Redemtroristen-Provinz hoch. P. Wm. Lücking C. SS. R., zu Baltimore, Md., sein Silberjubiläum. Auf den 4. entfiel das silberne Priesterjubiläum zweier Mitglieder des Benediktinerordens, hochw. P. Maurus Eckstein, O. S. B., Pfarrer der St. Josephs-Gemeinde in Springfield, Mo., Diöcese Kansas City, und hochw. P. Placidus Schmid, O. S. B., Pfarrer der Unbefleckten Empfängnis-Gemeinde zu Conception Mo., Diöcese St. Joseph. Am 13. waren es 25 Jahre, daß hochw. Vater Franz Hartleib, Pfarrer der Unbefleckten Empfängnis = Gemeinde zu Conception, Minn., Diöcese Winona, die hl. Priesterweihe empfing. Ad multos Annos!

St. Paul, Minn. Die am 1. Februar ausgebrannte St. Josephs-Kirche an der Carroll Straße und Virgina Avenue wurde am 9. April wieder benediziert und von neuem in Benutzung genommen. Erzbischof Ireland leitete die Feier persönlich, und hatten sich zahlreiche Mitglieder der Gemeinde eingestellt. Sobald die geplante neue Kathedrale fertig gestellt ist, wird die St. Josephs-Gemeinde mit der Kathedral = Gemeinde verschmolzen werden.

Fargo, N. D. In Crown Butte, N. D. ist die schöne katholische Kirche durch einen Präriebrand zerstört worden.

Sioux City, Ia. Die Gemeinde in Gilmore City hat ein Gebäude erworben, das bisher als „öffentliche" Schule benützt wurde, und wird dasselbe als Pfarrschule einrichten lassen. — In der Kathedrale zu Sioux City werden am 25. dss. die hochw. HH. Alopsius Schäfer von Washington Township, Friedmann von Alton und Napel von Carroll County, vom hochw'sten Bischof Garigan die hl. Priesterweihe empfangen. Hochw. Herr Schäfer wird am 27. dss. in Le Mars seine Primiz feiern und hochw. Hr. Friedmann am 26. in Alton.

Peoria, Ill. Der hochw'ste Hr. Bischof Spalding ist am 4. April zu einer längeren Cur nach Hot Springs, Ark., abgereist. Im hiesigen St. Francis-Hospital ist Rev. J. Rouquie, einer der Pionierpriester dieser Diözese, an Alterschwäche gestorben. R. I. P.

Beattie, Pa. In der St. Vincents Erzabtei starb am vorletzten Samstag Morgen um 10 Uhr selig im Herrn der hochwürd. Pater Bernardin Dolweck, O. S. B. Derselbe war viele Jahre Subprior und Instrukter der ehrw. Brüder. Pater Bernardin wurde am 26. August 1828 in Böhningen, Lothringen, geboren, legte am 21. März 1845 seine Profeß ab und wurde am 11. Dezember 1853 zum Priester geweiht. R. I. P.

Pittsburg, Pa. In der italienischen katholischen Kirche zu „Unsere Frau, Helferin der Christen", eines der schönsten Gotteshäuser im Ostende, Meadow und Turret-Straße, brach Freitag Abend ein Brand aus, der das Gotteshaus bis auf die vier Mauern zerstörte. Der Schaden dürfte etwa $60,000 betragen.

Scranton. Pa. Der hochw'ste Herr Bischof Hoban von Scranton wird in diesem Sommer sein silbernes Priester-Jubiläum feiern. — Die Priester der Diözese Scranton beabsichtigen, aus diesem Anlasse eine Summe von $10,000 zu sammeln und sie dem hochw'sten Herrn als Jubiläumsgeschenk zu überreichen. Doch hat der Herr Bischof erklärt, daß er unter keinen Umständen eine solche Gabe annehmen werde und wird deshalb diese Sammlung unterbleiben. Der hochw'ste Herr gab keinen Grund für sein Verhalten und begnügte sich zu sagen, daß eine solche Geldsumme eine bessere Verwendung finden könnte.

Rom. Nun hat der souveräne und militärische Malteserorden, welcher auch in Deutschland und Oesterreich sehr verbreitet ist, wieder seinen Großmeister an Stelle des verstorbenen Fra Ceschi a Santa Croce, welcher bekanntlich ein Oesterreicher aus Trient war. Auch diesmal haben die 17 Wähler des Ordens einen Oesterreicher und zwar wiederum einen Trientiner gewählt, nämlich den Grafen Galeazzo Thur-Hohenstein. An diesen hatte eigentlich niemand gedacht. Die Wahl gerade dieses Ordensrichters zum Oberhaupte dürfte auf dieselben Gründe zurückzuführen sein, aus welchem man im Konklave ungern einen „Kardinal der Kurie" zum Papst zu wählen pflegt. Vor derselben fand ein Gottesdienst in der großmeisterlichen Kapelle statt, welcher vom Ordenskaplan de Montel zelebriert wurde. Dann folgte der Wahlakt, an welchem auch der Kardinal Rampola als Großprior von Rom teilnahm. Um 9 Uhr hatte der Wahlakt begonnen und um 11 Uhr wurde das Resultat verkündet. Der neue Großmeister, welcher nunmehr den Titel eines Fürsten mit dem Prädicat Eminenz führt, wird alsbald hier erwartet, um von seinem Posten Besitz zu ergreifen. Zu seiner Verfügung hat er das schöne und monumentale Palais in der Via Babuino sowie die herrliche Villa der Malteser auf dem Aventin, welche sich durch die üppige Vegetation ihres terassenförmigen Parks auszeichnet und wo sich das allen nach Rom kommenden Fremden wohlbekannte „historische Schlüsselloch" befindet, durch welches man jenen herrlichen Ausblick auf die Peterskuppel genießt.

Rosthern Milling Company,

Müller und Getreide-Händler.

Zwei große Mühlen

in Rosthern und Hague. Verkaufen die besten Sorten Mehl, die nur von No. 1 Saskatchewan hard Weizen gemacht werden können.

Wm. Wiebe,

Manager, Rosthern.

Kommt her! Überzeugt Euch

Die niedrigsten Preise.
Beste Qualitäl
Frische Ware

Zucker, Thee, Kaffee und Groceries aller Art, sowie frisches und geräuchertes Fleisch, Speck und Schinken kauft Ihr am vorteilhaftesten bei

Dawson Brothers,
Rosthern.

Bank of British-North-America.

Bezahltes Kapital $4,866,666
Rest $1,946,666,66

Zweiggeschäfte in allen bedeutenden Städten und Dörfern Canadas, New York und San Francisco.

Sparkass. Von $5 und Aufwärts wird Geld in dieser Sparkasse angenommen und werden dafür Zinsen erlaubt vom Tage des Empfanges des Geldes.

Nordwest-Zweigen. Rosthern, Duck Lake, Battleford, Yorkton, Preston, Estevan.

W. E. Davidson, Direktor.

St. Peters Bote

das einzige deutsche katholische Blatt in Canada kostet

Nur $1.00 per Jahr

Man abonniere darauf.

Hotel und Store.

Groceries, Mehl, Kleiderstoffe u.s.w. Kehrt auf der Durchreise bei mir ein! Gute deutsche Herberge, gute Küche und Stallung für die Pferde.

Nicolaus Gasser,
Leofeld.

Staat und Kirch Schule.

Schluß von Seite 4.

kurz, denn unsere Kinder erhalten auch einen guten Untereicht in den weltlichen Fächern und können es mit den Schülern der staatlichen Schulen in jeder Beziehung aufnehmen. Es ist uns daher besser gedient, als mit Separatschulen. Uns ist es daher gleichgültig, ob dieselben bestehen bleiben oder nicht."

Fehlgeschlagen, mein Lieber! Du vergißest, daß Du mit dem Prinzip der Separatschule auch das Prinzip der christlichen Staatsschule fallen lassest! Du übergibst dem Staate das Monopol der Schule. Du gibst das Recht der Kirche auf, auch ein Wörtchen mitzureden im Unterricht der Jugend! Wer bürgt Dir dafür, daß der Staat nicht über kurz oder lang das Monopol, das Du ihm übergeben, voll und ganz beanspruchen und Deine Kinder zwingen werde, eine religionslose Schule zu besuchen? Was nützt Dir dann Deine Gemeindeschule, wenn Deine Kinder sie nicht-mehr besuchen dürfen?

Das Prinzip der Separatschule ist deshalb ein so unschätzbares, weil es das Recht voraussetzt, christliche Schulen zu besitzen und zu unterhalten. Wird dieses Prinzip in den Konstitutionen der neuen Provinzen festgelegt, so ist ein fester Damm aufgebaut gegen einen Zwang, die Kinder in eine glaubenslose Schule zu senden.

Zugegeben, daß unter dem jetzigen Gesetz, das für die neuen Provinzen für immer bestätigt werden soll, die staatliche Schule in der Praxis meistens glaubenslos ist! Teoretisch ist sie es nicht, denn vor dem Gesetze ist sie protestantisch oder katholisch, wenn auch kein christlicher Unterricht in derselben gegeben wird. Das Recht denselben zu geben, ist unbestritten. Lasse jedoch einmal das Prinzip der Separatschule fallen und was bleibt übrig? Nun, doch nichts anderes, als eine religionslose Schule, in der nicht einmal Religion gelehrt werden darf. Wir sehen ja, wie es in den Ver. Staaten steht. Kommt dann noch der staatliche Schulzwang dazu, dann ist es aus mit der Gemeindeschule und der christlichen Schule überhaupt.

Man mag also über die Separatschule als solche denken wie man will, eins ist sicher, sie wird, wenn ihr Bestand gesichert bleibt, ein festes Bollwerk für die christliche Schule überhaupt bilden. Sie prägt nämlich dem staatlichen Schulwesen einen Stempel des Christentums auf und sollte daher jedem, der noch an die Notwendigkeit des christlichen Charakters der Schule glaubt, unschätzbar dünken.

Korrespondenzen.

St. Anna, Sask.,
den 24. März.—

Da das Wetter in der letzten Zeit ungemein günstig war, so haben viele unserer Bauern hier die Feldarbeit in allem Ernst begonnen. Obschon es noch ein wenig früh scheint, für die Einsaat, so wird das Land doch in guten Zustand gebracht, so daß es nachher schneller vom Fleck geht.

Viele sind auch noch beschäftigt, ihre Maschinerie in Ordnung zu bringen, andere haben auch neue Gerätschaften notwendig und schaffen dieselben aus Münster herbei. Letzte Woche war es wirklich Spaß zuzusehen, wie die Leute nach Münsterkamen und dort Farmgerätschaften kauften.

Herr Ed. Meyer hat sein Wohnhaus bereits fertig um im Frühjahr umziehen zu können. Ebenfalls gehen die Farmgebäude der Herren Peter Schiltz und Albert Foster ihrer Vollendung entgegen.

Herr John Lingnau fuhr heute nach Muenster, um Bretter zu fahren für die neuen Stühle für unsere Kirche.

Der St. Josephs Männerverein von hier hat bei der letzten monatlichen Versammlung beschlossen nicht als Unterstützungsverein, sondern vorläufig nur als kirchlicher Verein zu wirken und die Monatlichen - Beiträge sind bestimmt für Kirchen - Zwecke zu dienen. Sobald aber die Verhältnisse es erlauben, soll ein Unterstützungsverein eingeschlossen werden.

Letzten Sonntag rief hochw. Pater Dominic O. S. B. eine Versammlung aller Gemeinde - Mitglieder um die Schulfrage in unserer Gemeinde endgiltig zu erledigen.

Wie bereits von hier berichtet wurde ein Schuldistrikt nördlich von der Kirche organisiert, aber die Mehrzahl dieser Leute hätte lieber die Schule bei der Kirche, dies war aber nicht möglich, so lange der organisierte Distrikt bestand, weil derselbe zu nahe der Kirche kam und es folglich sehr schwierig gewesen wäre, jetzt oder später eine Schule bei der Kirche zu erhalten, weil nämlich die Leute nicht 2 Schulen unterstützen könnten oder wollten. Nun, da war die einzige Rettung den Distrikt fallen zu lassen und einen neuen zu organisieren und die ganze Gemeinde einzuschließen und das wurde auch endgiltig beschlossen, nach einem kurzen Kampfe.

Herr Pater Dominic führte das Wort und wußte in seiner gutmütigen Weise die Vorteile darzutun, eine Schule bei der Kirche zu haben, zur Zufriedenheit aller Beteiligten.

Die Schule wird vorläufig in der Kirche gehalten von Pater Dominic selbst, sobald die Kirchenbänke fertig sind. Er wird auch die Schulbücher besorgen und sobald als möglich soll eine Lehrerin gedungen werden.

Wir alle wünschen unserem verehrten Pfarrer viel Glück zu diesem Erfolge und Dank für seine Bemühungen in der Sache.

Herr Anton Revering von hier erlegte dieser Tage einen großen schwarzen Bären. Er und mehrere andere waren gerade im Begriffe einen Bauplatz auszusuchen, als Meister Petz seinen Kopf durch ein Versteck hindurch steckte und die Leute ruhig ansah. Glücklicherweise hatte Herr Revering seine treue Flinte bei der Hand und die erste Kugel streckte den Bären nieder

Die Herren Revering haben sich auf ihrer Farm auch eine kleine Sägemühle eingerichtet. Sie schneiden nämlich teilweise ihr eigenes Lumber aus Pappeln. Sie gedenken einen großen Stall mit Heuschober im Frühjahr zu bauen. Sie schneiden das Lumber 2—6—14 Fuß lang.

P. J. H.

Wichita, Kans., Carie Nation und drei weitere Weiber schmachten unter der Anklage, fremdes Eigentum zerstört zu haben, im hiesigen Gefängnis. Die vier Weiber befanden sich gegen Bürgschaft von je $1000 auf freiem Fuße, unter der Weisung, sich dem Gerichte zu stellen Die Verhandlung wurde jedoch bis zum nächsten Gericht verschoben, und sollte demnach die Bürgschaft erneuert werden. Dies weigerten sich jedoch die vier Angeklagten zu tun, und wurden eingesperrt.

San Francisco, Cal. Griffith J. Griffith, der Los Angeles Millionär welcher vor drei Jahren versuchte, seine Gattin zu ermorden, wird für zwei Jahre Wohnung im Staatsgefängnis nehmen und außerdem $5000 Geldbuße zahlen müssen. So lautet nämlich das Urteil des Staatsobergerichts, an welches er von dem Urteil der niederen Instanz appelliert hatte.

Zur Unterhaltung

Ostern.

„Ostern!" klingt es in den Himmeln,
Und es schmettert fröhlich wieder
In den Herzen, die erfreuen
Diese frommen Jubellieder.

„Ostern!" haucht es durch die Erde,
Die vom Winteralp befreiet
Ihre eis'gen Fesseln sprengend
Frisch und munter sich erneuet.

„Ostern!" dröhnt es in den Tiefen;
Satan rast ob diesem Worte,
Das die Herrschaft ihm benommen
Und zerschmettert seine Pforte.

„Ostern!" freut euch all' ihr Menschen,
Freuet euch ihr Gotteskinder!
Denn der Heiland ist erstanden,
Er, der Todesüberwinder.

P. Augustin Bachofen, O.S.B.

Vom Sonnacker-Sepp und seinem Haneski.

Eine Geschichte von Georg Baumberger.

Das Sonnacker Gütlein liegt an einer Berghalde am St. Galler Rhein. Darauf hausen der Sonnacker - Sepp, das siebenjährige Marieli und der fünfjährige Hanesli.

Des Sepps Weib war das Jahr vorher gestorben und er war Witwer.

Sein Trost aber war der kleine Hanesli. Er war auch ein liebes gutes Büblein und gescheit, wie selten ein Kind in diesen Jahren. Und wenn der Haneslieinen mit seinen großen Blauaugen anschaute, die wie Sternlein glänzte, meinte man schon er sei eigentlich ein Englein aus dem Himmel entwischt, damit der Sonnacker - Sepp sich nicht zu sehr nach seiner Mariann' gräme.

Die Sonnacker Leute waren nicht reich. Aber arm waren sie auch nicht. Sie hatten bei fleißiger Arbeit bescheiden zu leben. Und leben taten sie still und friedlich und brav.

Und dann kam die böse Nacht im Mai des letzten Jahres, just am Tage vor der Auffahrt. Der Sonnacker Sepp vergißt sie und den Morgen darauf sein Lebtag nie. — Als etwas vor 5 Uhr früh die alte Großmutter aufstand und zum kleinen Schiebfensterchen hinaus in das Gärtlein vor dem Hause blickte, da wollte es der alten Frau schier das Herz abdrücken.

Alles war mit einem dichten Reif bedeckt und an den Blättern des Fliederstrauchs im Eck hingen überall kleine Eiszapfen herab. Die jungen Erbsen, der junge Salat, die Kohlsetzlinge, alles war erfroren; dahin auch das Geldlein, das die Großmutter daraus zu lösen hoffte und das sie für die Kinder so gut hätte brauchen können. Und die gelben Tulpen ließen trübselig die Kelche hängen und die roten Pfingstrosen ihre schönen Blütenballen. Sie waren zur Altarzier an unseres lieben Herrgotstag bestimmt gewesen; nun aber waren sie bereits gestorben, verdorben, wie manche Menschenkinder, die auch für den Himmel bestimmt sind und so garnicht daran denken.

Und da die alte Frau die Verwüstung große Thräneen über die runzeligen Wangen herabgeronnen; dann hat sie still das Fensterlein zugeschoben und leis geflüstert: „Wie Gott will!"

Gleich nachher ist der Sepp aus der Kammer in den Stall hinuntergetrampt, um, wie jeder rechte Bauer, zuerst nach dem Vieh zu schauen. und dann ist er über die paar Wiesen gegangen, die sein

eigen waren, und ist auf den Kartoffelacker gegangen und in seinen kleinen Rebberg.

Auf den Wiesen sah er an den Obstbäumen den ganzen herrlichen Bluhet zerstört, lahm das Birnblust, versengt die rosigen Knospen der Apfelbäume; auch das junge Gras hatte großen Schaden gelitten. Und doch hätte der Sonnacker-Sepp gerade heute frühes Futter und einen recht großen Heustock gebraucht; denn auch das Jahr zuvor war kein gutes Futterjahr gewesen. Und auf dem Kartoffelacker war das junge Kraut wie verbrannt und wie versengt die jungen Schößlinge der Reben im Weinberg mit den kleinen wolligen Blättlein. Und wie zum Hohne flutete die schöne Maisonne mit ihren goldigen Wellen über alle Verwüstung dahin, um diese noch zu vollenden. Und je mehr der Sonnacker-Sepp davon sah, desto grimmiger sah er in seinem Gesicht aus und um so mächtiger schwoll die Zornesader an seiner Stirn, er war ein gacher Mann.

Es war auch darnach. Umsonst war alle Frühlingsarbeit auf Wiese, Acker und und im Rebberg gewesen. und nun konnte man das Jahr hindurch weiter ackern, weiter schinden und machte dennoch einen bösen Rückschlag.

Und als der Sonnacker - Sepp zum Morgenessen ging, da hatte er nicht einmal für seinen Hanesli ein liebes Wort. Brütend saß er in seiner Ecke oben am Kruzifix und ließ Kaffee und Riebel und Brod unberührt. Er hätte nichts essen können.

Und als das Marieli sagte: „Vaterli, iß auch Bröckli; Bröckli sind gut", da stand er unwirsch auf, schritt das Stüblein auf und ab und sagte kein Wort.

Das Marieli schlich geängstigt in die Küche. Der Hanesli aber trippelte zum Haus hinaus, um, wie jeden Morgen am großen Brunnen sein hölzernes Kühlein zu tränken, daß ihm der Gotte vom Kläusler in Altstätten gebracht hat.

Das tut jeder Bauer und der kleine Hanesli tat es darum auch.

Jetzt sagte die Großmutter mit ihrer guten Stimme zum Sepp: „Mußt nicht verzweifeln Sepp; der Herrgott hilft wieder."

„Geh' mir jetzt mit dem Herrgott weg Mutter!" brauste er wild auf; „wenn das ein Mensch getan hätte, wenn ein Mensch armen braven Leuten so Leidwerke und ihnen solches Elend bereitete, man täte ihn einsperren und sagte ihm alles Schlechte."

„Sepp, Sepp", mahnte die alte Frau, „wie du jetzt redest! Das ist schlimmer, als der Reif und die Gestöre. Du versündigst dich am lieben Gott."

„So, versündigen soll ich mich auch noch?" wütete er weiter; „soll am Ende noch danken dafür, daß alles kaput ist—danken,daß ich jetzt kaum weiß, wie Euch dieses Jahr vor Hunger und Not zu schützen? Wenn dir, Mutter, ein böser Nachbarsbube deine Setzlinge vertrampt —dankst du ihm etwa dafür, ich aber soll danken, daß mir alles ruiniert wurde," fügte er hohnlachend hinzu.

„Bub, lieber Bub," wandte die Großmutter bekümmert ein, „ich fürchte, du wirst es noch erfahren, daß der Mensch immer beim lieben Herrgott um etwas zu bitten und für etwas zu danken hat. Es hats noch jeder erfahren."

„Jetzt hör' auf Mutter!" räsonierte der Sepp noch grimmiger. „Gehj mir mit dem Bitten. Ich hab' mit dir und den Kindern jeden Morgen gebetet und jeden Abend und doch ist nun alles hin. Bei den Leut' auf dem Bühlgut betet man dagegen das ganze Jahr nicht; ihnen aber hat der Reif viel weniger geschadet, weil ihr Boden mehr ab dem Wind liegt. — Der Herrgott hats schon gut. Geht es recht, sollen ihm die Leute danken, und geht es schlecht sollen sie ihm wieder danken. Weiberschwatz."

„Und ich sag' dir, Sepp" entgenete die Großmutter und das Wasser trat ihr in die Augen, „es kommt die Stunde, in der du wieder an den Herrgott glaubst und ihn bittest und ihm dankest."

„Du kannst warten, Mutter!" meinte er.

Diese aber hatte die Stube bereits verlassen. Wenn sichdasMännervolkeinmal in den Zorn geredet hat, hilft eigentlich alles nichts. Das galt auch vom Sonnacker-Sepp und von dem noch mehr als von anderen. Das wußte die Mutter.

Der Sepp warf einen grimmigen Blick auf das Kruzifix an der Wand. Dann hockte er wieder in seinem Winkel, brütete wieder und laute an seinem kalten Pfeifchen, wie immer, wenn er wütend war.

— — — — — — — — — — — — —

Da auf einmal gab es Lärm und Geschrei vor dem Häuschen des Sepp. — Schon stürmte das Marieli laut weinend in die Stube. Und jetzt trug eine Nachbarsfrau, des Holzers Lisbeth, den Hanesli trypfnaß herein, mit geschlossenen Augen, blauen Bäckleln und hängenden Gliedern.

Als das Bübele sein Holz-Kühlein tränkte, war es entglitscht. Und da es sich allzustark über den Trog voll Wasser gebeugt hatte, fiel es kopfüber lautlos hinein, ohne daß es sofort jemand bemerkte. Ein Glück, daß wenigstens des Holzers Lisbeth in der Nähe war, den Vorgang sah und so schnell die Füße sie trugen zumBrunnen eilte, um den Hanesli herauszuziehen, der bereits kein Lebenszeichen mehr von sich gab.

Wie der Sepp den Hanesli so sah, da ist es gewesen, wie wenn ein Blitz in eine Eiche fährt, von der Krone bis zum Boden herab.

Er ist totenbleich aufgestanden, die Augen sind ihm groß geworden, als wollten sie zu den Höhlen heraus. Die Haare sind ihm zu Berg gestanden und mit den Händen hat er in die Luft gegriffen. Die ganze mächtige Gestalt hat gezittert und geschwankt — dann ist es verzweifelnd und todeswund von seinen Lippen gekommen:

„O mein Büebi, mei Hanesli. Jetzt ist alles aus!"

Inzwischen hatte die Lisbeth den Hanesli auf die Bank neben dem Ofen gelegt und die Großmutter ihm ein Kissen unter den Rücken geschoben, so daß die kleine Brust erhöht lag, und dann nahmen die Großmutter und die Lisbeth je ein Aermchen des Kleinen am Ellenbogen hoben diese sanft in die Höhe nach Rückwärts über den Kopf, hielten ihn ein paar Sekunden in dieser Lage, zogen sie wieder zurück und drückten sie fest auf den Brustkorb des Kleinen, damit er sich ausdehne und die Luft aus den Lungen gepreßt werde.

Und während die beiden Frauen diese anstrengenden Bewegungen minuten und minutenlang wiederholten, ohne daß der Hanesli das leiseste Lebenszeichen von sich gab, stierte der Sepp wie geistesabwesend auf die Gruppe. Es zitterte und zuckte um seinen Mund, als wollte er etwas sagen und doch könnte er kein Wort stammeln. Jetzt flüsterte die Lisbeth derGroßmutter leise zu: „Da muß schon der liebe Gott helfen."

Der Sepp hatte die Worte gehört, es war, als hätten sie ihm einen scharfen Ruck gegeben, und tonlos stammelte er erst: „Ja, ja, da muß der liebe Gott helfen." Und dann war es, als ob ihn etwas würge, etwas drücke und furchtbar quäle und mit einmal ist er in die Kniee gesunken und hat mit schluchzender Stimme laut aufgeschrieen:

„Lieb' Gott, Herrgott im Himmel, ich bitt' dich, laß mir mein lieb' Büebli, lass' mir nur mein lieb' Hanesli — nur das, mein Büebli!" —

Der Sepp hatte nicht beobachtet, daß mit dem Kind unterdessen eine erste leise Veränderung vorgegangen war. Erste Zeichen von Atembewegung hatten sich schon wieder eingestellt und in das Gesicht kehrten die ersten Spuren der Lebensfarben wieder zurück. Die beiden Frauen hatten auch bereits die Bewegungen mit den Aermchen des Kleinen eingestellt, und rieben jetzt den Köper und Glieder eifrig mit warmen Tüchern, auf daß Körperwärme und Blutumlauf wiederkehrten.

Und jetzt — endlich schlägt der Hanesle seine lieben, blauen Augen wieder auf.

Erst schaut er verwundert in der Stube rundum. Dann ist es, als wolle er sich auf etwas besinnen, und fragt nun mit müdem Stimmlein halb weinerlich:

„Großmutter, wo ischt mei Küehli? I will mei Küehli!"

Das hat der Sepp nicht mehr gehört. Er hat nur gesehen, wie sein Herzblümlein die Augen öffnete und ist dann laut schluchzend wieder auf die Kniee gefallen und hat gesagt:

„Herrgott! Ich dank dir mein Leben lang, daß du mir mein Liebstes gelassen, mein Büebli, mein Hanesli!"

Der Sepp hat wieder glauben gelernt und bitten und danken im Glauben.

Die Großmutter aber sagte nachher öfter:

„An jenem Morgen ist uns Gott Lob und Dank nicht alles erfroren — das Beste nicht."—

Offizielle Temperatur für Münster im März 1905.

Datum	Höchste	Niedrigste.
1. März	42	24
2. „	48	27
3. „	39	22
4. „	39	24
5. „	27	27
6. „	38	24
7. „	36	22
8. „	36	10
9. „	10	2
10. „	9	—12
11. „	5	—13
12. „	13	—13
13. „	20	—10
14. „	28	2
15. „	34	2
16. „	52	20
17. „	45	20
18. „	23	4
19. „	36	13
20. „	50	20
21. „	55	25
22. „	40	30
23. „	47	29
24. „	54	29
25. „	51	22
26. „	53	28
27. „	49	22
28. „	47	19
29. „	40	15
30. „	43	11
31. „	25	18

Eine erste Dampferfahrt.

Von der ersten Dampferfahrt über den Kanal ist in einem alten belgischen Blatte noch eine eingehende Schilderung erhalten. Die Reise ging von London nach Havre, begann am 9. März 1816 und dauerte neun Tage! Anlaß zu dem „kühnen Unternehmen", so heißt es in dem Bericht, gab der Umstand, daß der spätere französische Finanzminister Jacques Laffitte, der damals Bankgouverneur, Rheder und Schnellpostunternehmer war, sich vergewissern wollte, „was an der neuen Dampfschiffahrt sei". Zu dem Zwecke beauftragte er einen Offizier seiner Segelschiffgesellschaft zu jedem Preis ein

Frost & Wood Farm Machinery.

Wenn sie Frühjars Einkäufe machen, werden Farmer Geld sparen und besseren Wert für ihr Geld bekommen, wenn Sie bei Breckenridge vorsprechen.

R. S. Breckenridge.

Saskatchewan Str. Rosthern.

Agent der berühmten Frost & Wood Farm Machinery hat immer vollen Vorrat von **Pflügen, Eggen, Rasenschneider, Sähmaschinen, Grasmaschinen, Rechen, Binders, Wagen, Dreschmaschinen** u. s. w.

Feuer und Lebensversicherung.

Real Estate und Häuser zu vermiethen.

Sprechen Sie bald möglichst vor.

Zum Verkauf

Vieh und Zugochsen.

Unterzeichneter hat zu verkaufen : 50 Stück Rindvieh, 12 Gespann zwei Jahre alter Ochsen, und einige Gespann drei und vier Jahre alter eingebrochener Zugochsen, ein Gespann dreijähriger gebrochener Ochsen ist wert von 80 bis 100 Dollars, ein vierjähriges Gespann 125 Dollars.

Rev. Father Myre Bellone

Sechzeh nMeilen östlich von Duck—Lake

Ein Deutscher

Unser neuer Geschäftsführer Herr Totzek, ist ein echter Deutscher, der die Muttersprache vollkommen beherrscht. Er hat das beste Pharmacy College in Canada absolviert und erhielt für seine hervorragenden Kenntnisse den höchsten Preis die goldene Medaille. ne

Reine unverfälschte Medizinen zu den niedrigsten Preisen sind bei uns zu haben.

ROSTHERN DRUG CO.,

Deutsche Apotheke, gegenüber der Post-Office Rosthern, Sask.

Store und Hotel,

Lebensmittel, Groceries und Kleiderstoffe in reichlicher Auswahl auf Lager. Ansiedler die auf das Land hinausziehen, finden bei mir gute Herberge sowie Stallung für die Pferde.

Fred. Imhof, Leofeld.

Großes Lager

in wollenen und baumwollenen Kleiderstoffen von bester und ausgesuchter Qualität, neueste Mode. Allerlei Schnittwaren, Männer-Anzüge, gut und dauerhaft, Hosen, Schuh und Stiefel, sowie alle Groceries.

Neuen Einwanderern schenken wir besondere Aufmerksamkeit; Settler-Ausstattungen Spezialität. Gute Bedienung und billigste Preise.

Robertson Bros, = Rosthern.

Dampfboot aus England zu holen und nach Paris zu bringen.

Andriel reist ab. In den Londoner Docks findet er drei der gesuchten Boote und kauft das größte, das eine Maschine von 6 Pferdekräfte hat. Er tauft es Elise und tritt die Reise an. Sein erstes Abenteuer ist, daß schon bei Gravesend auf der Themse ein englischer Kutter den Dampfer verfolgt. Kaum in See, wird die Elise von einem Südweststurm heimgesucht. Die Entsetzte Mannschaft murrt und Andriel sieht sich genötigt, sein Schiff nach Dungeness in Sicherheit zu bringen. Am 12. März wird die See ruhiger, und der Dampfer nimmt seine Reise wieder auf; aber ein neuer Sturm bricht los, und eine Woge reißt von den Rädern des Bootes vier Schaufeln weg. Andriel schlägt sich darauf bis Newhaven durch, wo er den Schaden ausbessert, um am 17. vor einer großen Zuschauermenge von neuem abzudampfen.

Gegen Mitternacht erhebt sich wiedrr ein Sturm, und die Besatzung wirft sich auf und will durchaus nach England zurück. Aber Andriel besteht auf der Weiterfahrt, tröstet die Matrosen mit je einem Glas Rum und schürt das Kesselfeuer. Das Unwetter nimmt zu. Der Raddampfer rollt ganz entsetzlich, Sturzseen gehen über Deck und schleudern den Franzosen wiederholt zu Boden. Als Andriel nunmehr auf einige Augenblicke in die Kabine eilt, fällt der Ofen um und es entsteht Feuer, das aber noch glücklich gelöscht wird.

Inzwischen drängen die Mannschaften immer mehr auf die Rückkehr nach England, aber Andriel beschwichtigt sie dadurch, daß er dem ersten von ihnen, der Land melde, drei ganze Flaschen Rum verspricht. Und richtig, alsbald ertönt der Ruf: „French light!" Man hat Havre in Sicht; es ist am 18. März morgens 8 Uhr. In der Ferne kreuzt ein Lotsenboot, aber aber kaum hat sein Inhaber das fremdartige Schiffsangehörer bemerkt, als er trotz der Notzeichen Andriels nach dem Hafen ausreitet. Andriel versucht, ohne Lotsen zu landen, und um 8 Uhr steht er, von einer riesigen Volksmenge begrüßt, auf dem Stadeu. Wen er aber nicht dort vorfindet, ist der Vertreter seiner Rhederei.

Andriel muß ihn in seiner Wohnung zu Havre aufsuchen und findet mit der Meldung, daß er mit einem Dampfer aus England komme, anfangs gar keinen Glauben. Der Vertreter wähnt, sein Gast wolle ihn hänseln und sei mit der Post von Calais gekommen: daß ein Dampfboot bei solchem Sturm eine Seereise machen könne, hält er für unmöglich. Am folgenden Tage tritt Andriel die Reise hinauf die weite Reise nach Paris an. Am 22. März geht die Elise am Marsfeld vor Anker, hier erhält sie zwei Kanonen, um Salut schießen zu können. Endlich, am 2. April, fährt der Dampfer an den Tuilerien vorbei und feuert die vorgeschriebenen 21 Schüsse ab. Ludwig der Achtzehnte aber spendet bei der Begrüßung persönlich seinen Beifall, indem er „majestätisch" in die Hände klatscht.

Vermischtes.

Bologna. Hier starb am 6. März ein Vetter des Heiligen Vaters, der k. italienische Polizei-Commissar Cavaliere Heinrich Sanson, früher in Brescia tätig und seit kurzem in Bologna. Er war ein braver Beamter, hochgeachtet von seinen Vorgesetzten und verehrt von seinen Untergebenen.

St. Petersburg. Auf dem Kriegsschauplatz ist alles in der letzten Zeit ruhig.— Dagegen ist die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Flotte des Admirals Roschdestwensky gerichtet. Dieselbe passierte am 8. April glücklich die Nachbarschaft von Singapore. Man hatte gefürchtet, daß die japanische Flotte ihr unterwegs auflauern und sie an ungünstiger Stelle angreifen würde. Der russische Admiral scheint jedoch seinen listigen Gegner vollständig getäuscht zu haben. Roschdestwensky beabsichtigt wahrscheinlich so bald als möglich Wladiwostok zu erreichen und seine Schiffe nach der langen Fahrt einer gründlichen Reinigung und Reparatur zu unterziehen, bevor er sich in einen Kampf mit dem Gegner einläßt. Außer im Falle eines Angriffs durch die Japaner, kann man daher kaum vor Mai auf bedeutende Seeoperationen gefaßt sein.

New York. Der hochw'ste Herr Erzbischof Farley ist dieser Tage von seiner Visitationsreise nach den Bahama-Inseln die seiner Jurisdiktion unterworfen sind und in denen die ganze Seelsorge in den Händen der Benediktiner aus der St. Johns Abtei in Minnesota liegt, zurückgekehrt. Der hochw. J. V. Lewis sagt, daß sich auf diesen Inseln nur 500 Katholiken befinden, die jedoch eine große Opferwilligkeit zeigen, da sie mehrere Kirchen und Pfarrschulen und eine Akademie gegründet haben. Der how'ste Herr Erzbischof wurde mit der größten Begeisterung empfangen und firmte während seines sechswöchentlichen Aufenthaltes auf diesen Inseln mehrere Hunderte von Kindern.

Rom. Der Hl. Vater hat am 10. April dem Hochw. John A. Jahn aus Notre Dame Ind., dem Provinzial der Congregation des Heiligen Kreuzes in den Ver. Staaten, eine Privataudienz gewährt. — Derselbe überbrachte einen Peterspfennig in der Höhe von $1000. Der Papst sprach seinen Dank für die hohe Gabe aus und unterhielt sich längere Zeit mit dem Geistlichen. Er bewunderte einige Photographien von Notre Dame und schrieb auf eine derselben in lateinischer Sprache den apostolischen Segen für die Professoren und Studenten.

Washington,— Das Bundesobergericht hat entschieden, daß eine nur aus sechs Mann bestehende Geschworenenbank für Alaska unkonstitutionell ist. Die Entscheidung besagt, daß Alaska im vollen Sinne des Wortes ein Teil des Territoriums der Vereinigten Staaten ist.

P. M. Britz,

Versicherungsagent, Commissär

Muenster, Sask.

Heimstätten ausgesucht und eingetragen. Ländereien zu Wohlesale Preisen nahe der neuen Eisenbahn. Agent der **German American Land Co.** und der **Eastern & Western Land Co. Hudson's Bay Co.** Ländereien sowie andere **Privatländereien** zu verkaufen. Gelder für Auswärtige Personen auf gewinnbringende Weise angelegt.

Referenz:

Hr. Jos. Kopp. Muenster Sask

Gute Zugochsen.

Der Unterzeichnete macht hiermit bekannt daß er stets eine Auswahl guter Zugochsen an Hand hat und zu mäßigen Preisen verkauft. Ich kaufe dieselben persönlich und bringe dieselben in Carloads nach Muenster, weshalb ich im Stande bin ausgezeichnete Thiere zu billigsten Preisen zu verkaufen.

Joseph Kopp,

Muenster, Sask.

Winnipeger Marktbericht.

Weizen. No. 1 Northern	94
Weizen, No. 2 Northern	89½
Weizen, No 3. Northern	84
Weizen, No 4. Northern	75
Hafer, No. 2. weiß	38
Hafer, No. 3. weiß	36
Gerste. No. 3.	38
Gerste, No. 4	35
Kartoffeln	65
Butter, Dairy	17—20
Käse	11½—13
Rindvieh, tops lebendig	3½—4
Schafe geschlachtet	11
Schweine lebendig	4—5
Hühner geschlachtet	11
Enten und Gänse, geschl	11—11½

Für Einwanderer.

Der hochw. Herr F. Woodcutter ist zum

Vertreter des St. Raphael-Vereins

in Winnipeg ernannt worden, und hat seine Office in der

Government Imigration Hall,

nahe der C. P. R. Station eröffnet. Der hochw. Herr ist ein Deutscher, und wird mit Freuden seinen katholischen Landsleuten mit Rath und That beistehen.

Bekanntmachung.

Wir erlauben uns hiermit bekannt zu machen, daß wir in Engelfeld (vormals Clairvaux), in Sect. 4, Township 37, Range 13, mit dem 15. April einen

General-Store

eröffnen werden. Prompte und reelle Bedienung zugesichert.

BREKER & NORDICK,

Engelfeld, Saskatchewan.

Eine Karte der St. Peters' Kolonie.

ist im St. Peters Bote vom 28. März 1905 erschienen. Dieselbe zeigt die Lage aller Gemeinden, Postämter und Eisenbahnstationen der Kolonie. Die betreffende Nummer wird gegen Einsendung einer 3 Cents Briefmarke an irgend eine Addresse gesandt.

Man addressire

St. Peters Bote

344 Selkirk Ave., Winnipeg, Canada.

Man gehe zu

J. H. LYONS

— für —

Baumaterial

Ich habe stets an Hand No. 1 Lumber, Latten, Schindeln, Fenster, Thüren und Rahmen, sowie Moldings.

Alle Arten von Farm-Maschinerie.

Samen-Hafer zu verkaufen.

Leute die zu bauen beabsichtigen, werden wohl thun vorher bei mir vorzusprechen.

Lumber Yards in

Münster und St. Bruno,

Sask.

G. O. Mc Hugh L. L. B

Advokat und Notary Public

Rechtsanwalt für die Bank of British North America und für die Catholic Settlement Society.

Office über Friesen's Eisenwaren-Laden.

Rosthern — — Sask.

G. E. McCraney

Advokat und Notary Public

Rechtsanwalt für die Imperial Bank of Canada.

Office neben der Imperial Bank.

Rosthern — — Sask.

Imperial Bank of Canada.

Autharisiertes Kapital.... $4,000,000
Eingezahltes Kapital..... $3,000,000
Reserve-Fonds..... $2,650,000

Haupt-Office: Toronto, Ont.

Gewährt Zinsen auf Depositen. Wechsel nach allen Ländern der Welt ausgestellt und einkassiert. Betreibt ein vollständiges allgemeines Bankgeschäft.

W. R. Hubblewhite, Manager,
Rosthern, N. W. T.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in allerhand Spirituosen wie:

Wein, Liqueur, Branntwein, Whisky
sowie Pfeifen, Tabak und Cigarren.

Wm. Britz, Rosthern.
Gegenüber dem Bahnhof.

Anzeige!

Schuhe für Männer, Frauen und Kinder zu verkaufen. Alte Schuhe werden repariert.

Geo. K. Muench, Münster.

Pensionat u. Tageschule

Unserer lieben Frau von Sion,
Prince Albert, Sask.

Diese Anstalt in einem der schönsten und gesundesten Teile unserer Provinz gelegen, wird am 1. November ihren Kursus eröffnen.

Zöglinge werden auf Wunsch für die von der Regierung vorgeschriebenen Schulprüfungen vorbereitet.

Unterricht in Musik und Kunst wird zu mäßigen Preisen erteilt.

Um besondere Auskunft wegen Aufnahme-Bedingungen für Pensionarinnen und Externe wende man sich an:

REV. MOTHER SUPERIOR,
Academy of our Lady of Sion,
PRINCE ALBERT, SASK.

Great Northern Hotel.

Katholisches Gasthaus.

Rosthern, Sask.

Empfehle mich den geehrten Bewohnern der St. Peters'-Colonie, sowie auch den neu ankommenden Ansiedlern.

Gute reele Bedienung, beste Küche.

Charles Lemke
Ansiedler aus der St. Peters'-Colonie.

Sichere Genesung aller Kranken durch die wunderwirkenden **Exanthematische Heilmittel,**

(auch Baunscheidtismus genannt)

Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt. Nur einzig allein echt zu haben von

John Linden,

Special-Arzt der Exanthematischen Heilmethode.

Office und Residenz: 948 Prospekt-Straße,
Letter-Drawer W. Cleveland, O.

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Anpreisungen.